Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 9 (1947)

Heft: : Regesten zur Baugeschichte Stadtbernischer Staatsbauten des 16.-18. Jahrhunderts

Artikel: Stadtbibliothek 1754-1794

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-241312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nochmals und stellt ihm, unter Drohung der Anzeige an den Kriegsrat, für den Abschluß der Maurerarbeit Frist bis Ende September. MKM IV/140

9. November: Überweisung des Nachkredites von 2705 Kronen an den Baukommitierten Oberst Sinner. DSMR

119 1768, 11. Februar: Auf Begehren der Stadt-Maréchaussée[224] und der Polizeikammer ordnet der Rat die Errichtung eines kleinen Raumes im Untergeschoß der Hauptwache als Aufenthaltsraum und Dienstzimmer der «Stadthatschiere» an und bewilligt hierzu den Betrag von maximal 100 Talern. RM 290/107; EB IV/380

120 1768: Summarische Schlußabrechnung des Baukommittierten Sinner. Auszahlungen u. a. an die Werkmeister *Sprünglin* (3820.2. Kronen) und *Zehender*[225] (403.10.—. Kronen); der — nicht namentlich genannte — *bildhauer*[226] erhält 110.20.—. Kronen. I/31

XI

STADTBIBLIOTHEK

1754—1794

Aus der Vereinigung der Bücherbestände aufgehobener Klöster geht in den fruchtbaren Jahren zwischen 1529—1535, als eine der zahlreichen dauerhaften Schöpfungen der Reformation, die erste öffentliche Bibliothek in Bern hervor[227]. Wohl zunächst im Chorhaus neben dem Münster untergebracht, erhält die vorerst noch kleine Sammlung[228] durch Einrichtung eines

---

224 Straßenpolizei zu Fuß, eingeführt 1741; reorganisiert 1748 und 1758; in der Hauptstadt 6 Hatschiere unter einem Korporal. Zu dieser ersten Stadtpolizei im engern Sinn (s. oben Anm. 209) vgl. TILLIER GFB V/1838 p. 374 f.

225 Ludwig Emanuel Zehender, Holzwerkmeister seit 1757, hatte bereits um 1760—65 ein Gegenprojekt zur geplanten Hauptwache eingereicht; die Pläne dazu im Gegensatz zu den 6 Vorschlägen Heblers und Sprünglins erhalten (Schauenburgkarten Eidg. Militärbibl. Nr. 42/43, vgl. Kdm Bern III **Hauptwache Verz. Pläne** Nr. 1); am Neubau selber hatte er offenbar bloß beratenden Anteil. Vgl. Man. der Militärkomm. IV/342. 20. 7. 1768 (Vorfensterfrage).

226 Vermutlich Johann Friedrich Funk I, s. oben **Artilleriezeughaus** Nr. 108 u. Anm., **Stift** Nr. 94 u. Anm.; die direkte Zuschreibung der Bauplastik an der Hauptwache (Kdm Bern III Bauplastik) bei TÜRLER SKL und BH XI/1922 p. XXIII ist in der Baurechnung freilich nicht zu belegen.

227 Das Institut heißt vom 16.—18. Jh. Burgerbibliothek, im 19. Stadtbibliothek, seit 1903 offiziell Stadt- und Hochschulbibliothek; die hier gewählte zusammenfassende Bezeichnung **Stadtbibliothek** bezieht sich auf den heutigen Sprachgebrauch, wobei im folgenden, in vereinfachender Unterscheidung, die Bibliothek im Westflügel des **Klosters** als Burgerbibliothek, nach der Verlegung ins Obergeschoß der Ankenwaag als **Stadtbibliothek** bezeichnet war.

228 Zur Frühgeschichte der **Burgerbibliothek** vgl. jetzt die Zusammenfassung in Kdm Bern III p. 287 f., insbes. Anm. 1 mit weiterer Lit. Zahlreiche Hinweise zur Gesch. der Bibliothek verdanken die Herausgeber auch hier der Freundlichkeit von Herrn Oberbibliothekar Dr. Strahm.

geräumigen Saals im Westflügel des sequestrierten Barfüßerklosters 1533 festen Sitz[229]. Hier, im Hauptgeschoß des erst 1483 neuerbauten Klosters, behauptet sich in enger Verbindung mit dem *Collegium zun Barfüssen* im gleichen Haus das stetig anwachsende Institut bis ins spätere 18. Jahrhundert; 1609—13 und 1650 teilweise umgebaut[230], tritt es durch die Übernahme der Bongarsischen Handschriftensammlung 1632 mit einem Schlag in die Reihe der Bibliotheken ersten Ranges ein[231]. Zehn Jahre nach Vollendung des großen Klosterumbaus, 1693—97, wird das Institut organisatorisch, bibliothekstechnisch und baulich durchgreifend erneuert; in dieser Gestalt erscheint der Büchersaal auf Johann Dünz' ebenso inhaltlich als formal bedeutendem Gruppenbildnis der Bibliothekskommission von 1796[232]. — Es gehört zum Bild des zweiten bedeutenden Aufschwungs der Berner Bibliothek im 18. Jahrhundert, daß bereits 1715 Neubaugedanken auftauchen[233]. In der Reihe der Oberbibliothekare dieses Zeitraums fehlt es nicht an Figuren vom Range Samuel Engels und Johann Rudolf Sinners von Ballaigues, allein die Geschichte der Bibliothekprojekte des 18. Jahrhunderts ist länger und verwickelter als die jedes andern Unternehmens dieses baufreudigen Zeitalters; über ungezählten Erwägungen, Wiedererwägungen, Plänen und Gegenplänen verstreichen zwei Drittel des Jahrhunderts[234], und selbst 1757/58, als sich der Schulrat mittels eines allseitig beifällig aufgenommenen Modells Niklaus *Sprünglins* um das Obergeschoß des neuerbauten Ankenwaaggebäudes an der Nordflanke des Barfüßerkirchhofs bewirbt, zieht er auf Veranlassung der Bibliothekskommission das Projekt innert Jahresfrist wieder zurück und das geräumige, bequem gelegene Obergeschoß des Neubaus wird 1760 zum Kornmagazin eingerichtet[235]. — Um 1770 scheinen Schulrat und Bibliothekskommission die Hoffnung aufgegeben zu haben, von der haushälterischen Regierung je die Mittel zum längst dringend notwendigen Neubau zu erhalten. Da schlägt 1771 Stein-

229 Den Einbau leitet Holzwerkmeister Wälti Hirsinger (RM 236/246, 3. 3. 1533); vgl. oben Nr. 2 (Staatskanzlei 1526).

230 Innenausbau 1608/13 (David Heintz II), Errichtung einer Wendeltreppe 1649/50 (Antoni Tierstein) vgl. oben Nr. 63 und Anm. 109 (**Alte Hochschule**): s. Kdm III p. 288 Anm. 5—7, p. 289 f. Anm. 3, 291 Anm. 2.

231 Vgl. dazu allg. die Festschrift «Bibliotheca Bernensis Bongarsiana» Bern 1932, insbes. B. SCHMID p. 53 ff.

232 Vgl. die Analyse in Kdm III p. 291—93, Abb. 207; dazu die Außenansichten des Bibliothekflügels im 17./18. Jh.: Abb. 184, 197, 198, 206.

233 Memorial des Schulrats vom 4. 2. 1715, BM I/50 ff.

234 Über die ganze Vorgeschichte der Bibliothekbauten des späteren 18. Jh. vgl. Kdm Bern III p. 293 ff.

235 Vgl. unten Nr. 131, 134—138. In die 1755—60 unter vielen Zwischenfällen, Plan- und Bestimmungsänderungen neuerbaute Ankenwaag wird 1787—94 die Bibliothek tatsächlich eingebaut (s. unten), so daß die Baugeschichte dieses Gebäudes, der heutigen Stadt- und Hochschulbibliothek, trotz seiner 1760—87 völlig anderen Verwendung (unten Butter- und Käsemarkt mit Säumerstübli, im Kellergeschoß Staatsweinlager, im Obergeschoß Kornmagazin) den ersten Hauptabschnitt der Geschichte des heutigen Bibliothekbaus bildet. Daher die hier gewählte Gliederung in Reg. Nr. 121—38 (**Ankenwaag**), 139—52 (**Bibliothekgalerie**), 153—75 (**Einbau der Bibl. in das Ankenwaag-Obergeschoss**).

werkmeister Niklaus *Sprünglin* vor, die Bibliothek im Westflügel des Klosters einfach durch einen nördlichen Anbau an Stelle des Säumerstalls zu verlängern und ihr dadurch gegen die heutige Hotelgasse einen repräsentativen neuen Eingang zu verschaffen; das Projekt, in schneller Folge von Schulrat und Regierung angenommen, muß mit der Wirkung eines befreienden Einfalls die bisher so zähen Widerstände beseitigt haben, denn unverzüglich wird die *Gallerie der Bibliotheck meiner Gnädigen Herren*, wie Sprünglin in seiner gleichzeitig aufgezeichneten autobiographischen Skizze den Bau bezeichnet, in Angriff genommen und in einem Zuge durchgeführt; das Meisterwerk des geistvollsten unter den Architekten des bernischen Spätbarocks, 1755 vollendet, schließt fortan Kirchhof und Kloster an der städtebaulich wichtigen Nordwestflanke, zwischen Ankenwaagkornhaus und Münsterwerkhof mit festlich heiteren Akzenten ab [236]. — Wohl war nun mit dem wirkungsvollen Galerieflügel, durch welchen die Regierung nach jahrzehntelangem Zögern die Bibliothek mit einem weit über die Landesgrenzen hinaus einzigartigen Sammlungsbau ausgestattet hatte, Platz für die Bilder, Antiquitäten und Naturalien geschaffen. Der drängenden Raumnot der Bücherei selber hatte die Galerie nur unwesentliche Entlastung gebracht; anderseits befinden sich die zuletzt 1694 renovierten, im Hinblick auf die Neubaupläne längst nur noch notdürftig unterhaltenen Bibliotheksräume im Kloster nach 1780 in einem Zustand, der das Ausweichen vor wirklich durchgreifenden Beschlüssen nicht mehr länger zuläßt [237]. Auch jetzt kommt der Anstoß zum Handeln von außen. Der frischen Energie des neu nach Bern berufenen Mathematik- und Physikprofessors *Tralles* gelingt es, mit seiner Forderung nach Hörsälen und Sammlungsräumen im Kloster die Dinge endlich in Fluß zu bringen [238]. Was 1758 versäumt wurde, kommt jetzt endlich zustande: Anfang 1787 erhebt der Große Rat den seither immer wieder vorgeschlagenen Einbau der Burgerbibliothek in das Obergeschoß des Ankenwaaggebäudes zum Beschluß [239]; 1791 werden die Hauptgeschosse von Bibliothekgalerie und Ankenwaag durch einen Kommunikationsbau verbunden; Frühling 1794 sind die beiden durch Niklaus *Sprünglin* und Lorenz *Schmid* neugestalteten geräumigen Säle vollendet; mit der April und Mai gleichen Jahres durchgeführten Überführung der Bücher-

236 Nr. 139—52, Kdm Bern III p. 316—41, Abb. 222—38.

237 Im März 1784 sind Fenster- und Balkendecke nicht mehr imstande, Regengüsse abzuhalten; von überallher haben Staub und Schmutz Zutritt; Sicherungen gegen Brandgefahr fehlen vollständig. Augenscheinbericht des Schulrates 8. 3. 1784, SRM XIV/32 f., vgl. 47 f. und 138 f., ferner BM II/131, 137 (1783), 146, 161 (1784).

238 SRM XIV/129, 5. Jan. 1786; vgl. HAAG 1903 p. 98; gegen die in Kdm Bern III p. 298 aus dem Bibl. Kat. von 1811 (Bd. I p. XXVII) und von WALTHARD 1827 (p. 95) übernommene Annahme, mitbestimmend habe ferner die Notwendigkeit eingewirkt, dem Großen Rat während des geplanten Rathausneubaus geräumige, würdige Versammlungsräume zu verschaffen, spricht die mangelnde zeitliche Koïnzidenz: erst nach dem Münzbrand vom 9. September 1787, drei Monate nach dem Ratsbeschluß über Einbau der Bibliothek in die Ankenwaag (vgl. unten Nr. 153, ferner Kdm Bern III p. 50 ff.) geht der Rat ernstlich an die Vorbereitung des Rathaus-Neubaus.

239 Vgl. unten Nr. 153, 4. Juni 1787.

bestände aus dem Kloster in die neuen Räumlichkeiten schließt die wechselvolle Geschichte der Bibliothekbauten im späten 18. Jahrhundert[240]. — Seit der Verwirklichung des ebenfalls bereits 1746 vorgeschlagenen, aber erst 1861—63 ausgeführten östlichen Erweiterungsflügels und den West- und Südostanbauten von 1905 umschließt die Stadtbibliothek als ein Hufeisenbau den letzten Rest des ehemaligen Barfüßerkirchhofs, des Botanischen Gartens von 1804—59[241], doch bildet die Ankenwaag von 1760, mit den beiden Hauptsälen von 1789—92 im Obergeschoß immer noch den Kern der Anlage; das architektonisch wertvollste Glied der Baugruppe, der Galeriebau von 1772—75 ist seit den großen Durchbrüchen von 1905/06 und 1908 zusammen mit Kloster, Lateinschule und Münsterwerkhof verschwunden. Einzig der alte Haupteingang zu Galerie und Bibliothek, Sprünglins triumphale Südfront mit der bekrönenden Minerva fristet seit der Wiederaufstellung auf dem Thunplatz ihr Scheinleben als architektonisches Zitat[242].

1. Ankenwaag 1754—1760

121 1754, 2. September: Auf Weisung des Rats vom 30. August äußert sich die Vennerkammer zur Renovation der Ankenwaag[243]: einig ist sie über die Notwendigkeit der westlichen Verkürzung des Gebäudes um einen Pfeiler, um einen besseren Zugang zum Kirchhof zu schaffen; dagegen sind über die Wünschbarkeit der Aufstockung um ein Stockwerk (Attikageschoß) die Meinungen noch geteilt. Im neuzuerbauenden Obergeschoß sollen zwei Wohnungen für Lehrkräfte der Untern Schule (Provisoren) geschaffen werden.

SSP NN 53

122 1754, 6. September. Ratsbeschluß auf Grund des Gutachtens von VK und Bauamt: die Erhöhung des Gebäudes um einen Stock wird abgelehnt; hingegen genehmigt der Rat die vorgeschlagene Verkürzung gegen Westen und die Errichtung eines *anständigen eingangs in daselbstigen todtenkirchhof.* Für den Gesamtumbau wird ein Kredit von 6156 Kronen 12 bz bewilligt[244].

RM 224/250

---

240 Über die verwickelten Zuschreibungsfragen orientieren unten Nr. 155, 157, 165, 168, insbes. Nr. 173 und Kdm Bern III p. 302. — Umzug und Reinigung der Bücher: Zahlung 14. 5. 94 s. Nr. 174.

241 Veränderungen und Aufbauten des 19. und frühen 20. Jh.: Kdm III p. 303, 306, Gesamtgrundriß Abb. 214, ferner Abb. 182, 185 links, 214. Botanischer Garten, 1859 ins Rabbental verlegt: ebenda p. 300 Anm. 6; v. RODT Bern im 19. Jh. p. 44 f.

242 Abbruch und Wiederaufstellung: Kdm III p. 321—23, Abb. 222, 232.

243 Als Tuchhaus mit Verkaufsständen im Erdgeschoß erbaut 1514 (Val. ANSHELM IV/1893 p. 36; Kdm III p. 344); später unten Säumerställe, oben Salzlager eingerichtet; Fachwerkbau über Holzpfostenlaube; zu Situation und Gestalt (Sickinger) s. Kdm III p. 294, Abb. 206 oben, Abb. 209 (Plan um 1740).

244 Nach Berechnungen von Baumeister Zehender (Ludw. Eman. Z. d. J., s. oben Nr. 85, 97 u. Anm.) würde das Aufsetzen eines Attikageschoßes den Bau um 3019.20 Kronen verteuern; am 30. 5. 1755 wird das zweite Obergeschoß doch beschlossen, s. unten Nr. 124. Als Werkstoff wird statt des teureren Quaderwerks Bruchsteinwerk vorgeschrieben; auch diese Sparvorschrift später umgestoßen, s. Nr. 126, 138.

6. Dezember: Der Rat setzt die Salzdirektion in Kenntnis, daß dem Bauamt bewilligt wurde, einen *secours von 10—12 000* Talern aus der Salzkasse zu erheben; gleichzeitig soll veranlaßt werden, die Ankenwaaglauben zu räumen, da *deß gebäüws widerharstellung bekantermassen würklich erkent und dessen bewerkstelligung anbefohlen worden.* RM 225/149

123 1755, 4. März. Umbau seit Anfang des Jahres im Fluß[245]. Bei einigen *ehrengliederen deß hohen standes* haben sich aber über das auszuführende Projekt Bedenken erhoben. Auf eine schriftliche Vorstellung tritt der Rat nicht ein und verweist auf den Beschluß vom 6. September 1754. Dem Bauherr wird mitgeteilt, daß er mit dem Bau nach hochoberkeitlichen Vorschriften fortfahren solle.

21. April: Die Meinung, daß die Ankenwaaglauben durch Ankauf einiger Bürgerhäuser und *mit bestimmung einer mehreren dazu erforderlichen summ zum stande gebracht, in gräde gezogen und alles anständig außgeführt werden könnte,* setzt sich immer mehr durch. Der Rat muß auf die erneuten Vorstellungen eintreten. Das Bauamt soll über die Abänderungsvorschläge einen neuen vollständigen Riß, Devis und Kostenaufsatz machen, inzwischen veranlassen, daß die Arbeiten eingestellt werden[246]. RM 226/195, 455

124 1755, 30. Mai. Der Rat nimmt Stellung zum Abänderungsgutachten des Bauamts: Die Verkürzung des Westteils wird endgültig auf 14 Schuh festgelegt und Schonung der anstoßenden Gräber vorgeschrieben; Zweck der Verkürzung ist, neben der Verbesserung des Friedhofzugangs, die Herstellung der gleichen Gassenbreite nördlich und westlich des Westflügels. Die Verwendung des Obergeschosses zu Provisorwohnungen wird aufgegeben; vorgesehen ist der Einbau eines Kornmagazins und (im Gegensatz zum ursprünglichen Beschluß) die Errichtung eines Attikageschosses. *Diejenige arbeitsleüt, so bereits eint und anders zu execution des ersten plans gemacht und prostiert, darum nach billigkeit zu entschädnen.* RM 227/259

125 1755, 25. Juni: Die Vennerkammer erteilt dem Bauamt Auftrag, das Ankenwaaggebäude nach abgeändertem Plan und Devis ausführen zu lassen, *daß nämlich dieses neüe gebäuwd mit einer mansarde-tachung versehen, die lauben mit einem ganzen creüzgewölb festgesetzt und versicheret, und auch zu*

---

245 Der Wortlaut von Nr. 122 (6. 12. 54, Wiederherstellung) zeigt, daß Herbst 1754 nicht mehr als eine durchgreifende Instandstellung mit Erneuerung beider Längsfronten geplant war; erst durch die Planänderungen von 1755/56 entwickelt sich das Unternehmen zum eigentlichen Gesamtumbau.

246 I. Planänderung, nach Inangriffnahme der Bauarbeiten. Mehrere in der Mitte des Rates vertretene, völlig abweichende Auffassungen über Ausdehnung, Konstruktion und Bestimmung des Neubaus verhindern einen klaren Kurs in der Bauführung. Der Ankauf der drei östlich anstoßenden kleinen Bürgerhäuser definitiv abgelehnt erst Anf. Sept. 1756, s. Nr. 127; Erwerb und Ostanbau durchgeführt erst 1858—63, s. Kdm Bern III p. 303 Anm. 4—10; Abb. 209—11, 213.

der verschaffung der nöthigen kelleren dieses ganze gebäuw unter- und außgewölbet werde[247]. VM 139/240

12.—17. September: Devisüberschreitungen (Kellergrabung, Kreuzgewölbe) veranlassen den Rat, die Baukommission an die Beschlüsse vom 6. September 1754 und 3. Mai 1755 zu erinnern, *also daß die arbeit diß orts auf dem fueß, wie sie mgh solche angeordnet, solle fortgesetzt und ausgeführt werden*[248]. RM 228/365, 373—89

126 1755: Auszahlungen an Werkmeister Hebler[249]. *Die alte lauben als den halben teil, darvon sambt dem, was nach dem ersten devis wieder neüwaufgeführt worden, abzubrechen und dargegen nach dem letzten adoptierten devis den halben teil 2 etages hoch in steinwerck neüw zu construieren .... für die steinhauwer arbeit laut ersteren projects dem Mr. Hebler 824 kronen 3 bz und für den schaden verhauwenen harten gesteins dem Mr. Liebi 47 kronen 8 bz; auff rechnung der construction nach dem neüwen devis für steinhauwer arbeit dem Mr. Hebler in dreyen mahlen 3200 kronen*[250].

An Werkmeister Zehender für Zimmerarbeit: *in abbrechnung der alten lauben, aufbauwung eines neüwen gantstüblins, der säumeren stüblin zurecht zumachen und für schöpf in zwei conten 224.21.3 kronen; item dem h. Zehender auff rechnung der neüwen zimmerarbeit 240 kronen*[251]. BHR[252]

127 1756, 18. Juni. Auf Grund einer Supplikation von Küfermeister Abraham Schönweitz, dessen Haus an die Ankenwaag anstößt, kommt die Frage erneut ins Rollen, ob nicht zugleich alle drei östlich anstoßenden Häuser aufgekauft werden könnten, um ein besseres Alignement zu erhalten (vgl. oben Nr. 123). Der Rat geht auf den Vorschlag des Bauamts nicht ein. Die Alignementsprobleme beschäftigen das Bauamt bis in den Herbst hinein, was die Arbeiten am Umbau stark verhindert. RM 230/335, 231/388

---

247 Vgl. Kdm Bern III Abb. 208 (Korbbogen-Laubengewölbe), 215 (Mansardendach), 216 (Kelleranlage). Über den Ankenwaagkeller als größtes staatliches Weinlager nach dem Kornhauskeller vgl. LECHNER NBTb 1910 mit Abb. n. p. 286 (Freudenberger).

248 Am 15. 9. bespricht der Rat die Frage der Keller- und Laubeneinwölbung (italienische Gewölbe oder Kreuzgewölbe; ausgeführt **Kreuzgratgewölbe zwischen Korbbogengurten**); am 17. 9. Weisung, mit dem Kelleraushub **nicht tiefer als bis auf den guten Grund** (gewachsener Boden) zu gehen.

249 Zu Niklaus Hebler s. oben Stift Nr. 100 u. Anm. Am 31. Mai gleichen Jahres übernimmt H. das Amt des Steinwerkmeisters, vgl. unten Nr. 132 (**Entrepreneur** des Ankenwaagbaus).

250 Der Abbruch bereits stehenden aufgehenden Mauerwerks und Neuaufführung nach verändertem Plan ist im 18. Jh. in Bern einzigartig; eine vergleichbare Planänderung mit Umkonstruktion findet sich in der Geschichte des Kaufhausumbaus von 1599—1608, s. dort Anm. zu Nr. 42. Zu den Folgen 1756/57 s. unten Nr. 130, 132, 133.

251 Bauleiter über das Holzwerk ist offenbar Holzwerkmeister Eman. Zehender d. Ae.; Projekt und Pläne dagegen seinem **Sohne**, L. E. Zehender II zuzuschreiben; s. oben Anm. zu Nr. 122; weitere Belege im Kdm III p. 301 und Anm. 1—5. Das Mittelrisalit der Ankenwaag ist — charakteristisch für die künstlerisch unselbständige, entwicklungslose Persönlichkeit Zehenders — eine nur unwesentlich variierte Kopie des entsprechenden Kompositionsglieds in Abeilles Burgerspital-Hauptfront von 1735—40.

252 Die spezielle Baurechnung über die Ankenwaag — daß eine solche geführt wurde, ist durch den RM-Eintrag 236/12 belegt — nicht mehr erhalten.

Bibliothekgalerie, Hauptfront 1773/74. Links Verbindungstrakt zwischen Galerie und Stadtbibliothek (1791), rechts Eingang zur alten Hochschule. Vgl. Reg. 139-152, 169.

1./3. September: Der Rat lehnt den Ankauf endgültig ab. Die Vennerkammer gibt dem Bauherr Tschiffeli Weisung, *den herren werkmeisteren anzubefehlen, nunmehro so schleünig möglich hand an das werk zu legen und zu trachten, daß dieses gebäu .... noch bey guter witterung aufgebaut und unter tach gebracht werden möge*[253]. RM 232/293; VM 141/397

128 1756: *Für die construction einer neüwen ankenwaag lauben dem h. werkmeister Hebler auf rechnung der steinhauerarbeit 3400 kronen;* am Ende des Jahres eine weitere Zahlung von 2200 Kronen, dem Zimmermeister Emanuel Zehender *auf rechnung der zimmerarbeit 240 kronen.* Zahlung an die Witwe des Stadtschlossers Haan für Türbeschläge, Türklopfer, französische Türschlösser 49 Kronen 3 bz.
Die todtenbäume längs dem gebäuw nach sambt den todtenbeinen aus zugraben und zu oberst auf den kirchhof in einer expressé dazu gemachte gruft wieder beyzusetzen 139 taglöhn 36 kronen 3 bz 2 xr. BHR

129 1757, 1. Juni: Der Rat macht das Bauamt auf Unkorrektheiten in der Bauweise Heblers aufmerksam, *wie dero werckmeister Hebler in execution deß gebäüdes an der ankenwag die bogen in gantze blatten einhauwen lasse, anstatt daß die disörtige gewölber wie andere gesprenget und auß vielen stuken zusammengesetzet werden, damit solche desto besser, währschafter und dauerhafter seye ....* Eine Untersuchung soll unverzüglich durch Bauverständige vorgenommen werden[254]. RM 236/12

130 1757, 17. Juni. Begutachtung der festgestellten Konstruktionsmängel. Die Vennerkammer beauftragt den Bauherrn, unter Zuziehung von Architekt Ritter und Sprünglin[255], den Ankenwaagbau zu besichtigen und über die *deffecten* Bericht abzustatten. RM 236/12; VM 144/11

131 1757, 8. September. Der Schulrat legt der Bibliothekkommission den Plan *wegen anlegung der bibliothec auf dem neü erbauten salzhaus* vor. Mit *Werkmeister* Sprünglin soll darüber beraten werden. Erhält der Plan die Zustimmung, so soll er der Vennerkammer im empfehlenden Sinne überwiesen werden.

---

253 Zugleich Weisung, den Bau unter östlicher Verkürzung um einen Bogen und Freilassung eines Gäßchens gegen das Haus des Küfermeisters Schönweiz (s. Auszug 18. Juni) fortzusetzen; gegen den Friedhof soll ein anständiges Portal errichtet werden.

254 Hebler, dessen bis an die Grenze der Unterschlagung unkorrekte Amtsführung sich 8 Jahre später zu einem interessanten offenen Konflikt mit der Baubehörde zuspitzt (TÜRLER in BH XI/1922 p. XIX), sparte durch das primitive Einhauen von Gurt- und Arkadenbogen in ganze Werkstücke Steinhauerlöhne, die natürlich nicht der Baukasse, sondern seiner Privatschatulle zugute kamen. Als einer der zum Konflikt von 1764 führenden Hauptklagepunkte nennt Türler die Schädigung der Landstraße durch das Führen viel zu großer Steine; der bereits 1757 erlassene scharfe Verweis (hier Nr. 132) hatte also nichts genützt.

255 Erasmus Ritter (1726—1805), 1756 von seinen ausgedehnten Studienreisen in die Vaterstadt zurückgekehrt, wo er sich 1757—60 an den großen Projekten dieser Jahre (Zeughaus, Untertor, Nydeckbrücke) beteiligt. Ritter ist der Hauptmeister des Louis XVI in Bern; wichtig vor allem für die Entwicklung des privaten Profanbaus; Hauptwerke = Palais du Peyrou in Neuenburg (1768). Vgl. BH XI p. XX f. — Zu Sprünglin vgl. Nr. 131.

13. September: Architekt Sprünglin wird von der VK aufgefordert, *nach ausweis seines plans, eine visierung oder model zu verfertigen, aus welchem man deutlich abnemmen könnte, wie die einteilung des neüen gebäus an der ankenwag zu einer bibliothec sich schicken würde*[256].

SRM VIII/318; IX/104

132 1757, 12. Dezember. Weisung an den Bauherrn Tschiffeli, Herrn Werkmeister und *Entrepreneur* Hebler, wegen langsamem Fortschreiten des Umbaus, vor sich zu bescheiden *und ihme mgh missfallen zu eröffnen, mithin demselben zubedeuten, daß man gewertig sei, dass er hinkünftig mit mehrerem eifer dieses gebäu fortseze und nit immer die particular arbeiten denen oberkeitlichen vorgehen lasse*[257]. VM 145/1

133 1758, 16. März. Weisung an das Bauamt, *bey nun einfallender guten witterung den ankenwag bauw zu continuieren* und zu Ende zu führen. *Sollen auch je nach umständen sie notwendig finden in specie wegen dem gebäuw der ankenwag jemand anders als den werkmeister Hebler zu gebrauchen, umb dasselbe völlig zu exequieren, werde ihnen solches von ihr gn. überlassen und heimgestellt*[258]. RM 239/388

134 1758. 28. Juni. Zahlung an Sprünglin: *wegen gemachter visierung über das ankenwaag gebäü, und wie solches zu einer bibliothec könnte zugerüstet werden* 333 ℔ 6 s 8 d[259];
wegen dem von hrn. architecte Sprüngli verfertigten bibliothec model, ist aus mgh der venneren befehl bezahlt worden:
an Bildhauer Reist[260] 37.20.—. Kronen
an Schreiner Wyttenbach 55.20.—. Kronen
an Maler Dünki 25 Kronen DSMR

135 1758, 7. Dezember. Schulrat und Bibliothekkommission ziehen das Projekt, *das neue ankenwag gebäu nach dem gemachten modell für die oberkeitliche bibliothec einzurichten zurück,* da der dadurch gewonnene Platz nicht hinreichend genug sei. Es wird der Vorschlag getan, ein neues Bibliothek-

---

256 Mit dem großen Zeughausprojekt von 1755/56 (Kdm III p. 208, Abb. 160/161) eines der ersten Projekte Sprünglins nach seiner Rückkehr in die Heimat. Das **Modell** nicht erhalten; vgl. unten Nr. 134; von N. S. selber unter seinen ersten Berner Arbeiten aufgeführt, vgl. die autobiogr. Skizze bei FÜESSLIN Gesch. d. besten Künstler V/1779 p. 99.

257 Auf Grund freilich ganz anderer «Vergehen», nämlich fortgesetzter Fehlberechnungen und Kreditüberschreitungen, wird bekanntlich der hier noch als Experte herangezogene Sprünglin 1767 und 75 selber Objekt solcher obrigkeitlicher «Ansprachen»; vgl. oben Hauptwache Nr. 117, unten **Bibl.galerie** Nr. 147. Auch hier zeichnen sich bereits 1757 die Ursachen des Streitfalls von 1764 (BH p. XIX) deutlich ab; vgl. hier Nr. 133.

258 Auf Grund der weiteren Auszahlungen an die Werkmeister Hebler und Zehender in den Bauherrenrechnungen 1757—58 ist zu schließen, daß ein Wechsel in der Bauleitung nicht eingetreten ist.

259 Auf Empfehlung des Schulrates erhält Sprünglin für das **Modell** eine besondere Entschädigung von 200 ℔. Anweisung der Vennerkammer vom 28. Dez., Stiftsrechnung 1758/59.

260 Christian Anton Reist (1733—78), vgl. unten **Bibl.galerie** Nr. 144, 148.

gebäude zu errichten[261]. In der Ankenwaag könnten Provisoren-Wohnungen eingerichtet werden. SRM IX/104

1758, 11. Dezember. Gutachten der Vennerkammer, *wozu der lehre plaz in dem unter dach sich befindenden ankenwag gebäud*[262] *zu bestimmen.* Vorschläge: a) Wohnungen für zwei Provisoren; b) Schauspielbühne und Tanzsaal; c) Kornhaus. SSP RR/97

136 1759, 5. Juni. Das Bühnenprojekt abgelehnt. Die Vennerkammer devisiert die Kosten für Projekt a) und c) und regt als neue Möglichkeit die Verwendung als Zeughaus an[263]. SSP RR/306

137 1760, 6. Februar. Gutachten über die Beendigung des neuen Ankenwaaggebäudes. Durch die Aufhebung des Kornhauses im Erdgeschoß des Rathauses[264] tritt die Verwendung des Neubaus als Kornmagazin in den Vordergrund. Die VK erörtert die Durchführung des entsprechenden Umbaus (Treppe in der Mitte oder zwei Treppen am West- und Ostflügel; Verlegung des Marktbrunnens; Vermauerung der Fenster). SSP SS/201

138 1760, 10. März. Entscheid des Rates: Umbau zum Kornhaus; Ausstattung des Gebäudes mit einer (Haustein)-Fassade; Haupttreppe in der Mittelachse der Front, von Keller bis Estrich; die Abschlußmauern sind bis zum Gerberngraben durchzuführen[265]. RM 249/394.

2. Bibliothekgalerie 1772—1775

139 1772, 22. Juni: Im Hinblick auf den unerträglich gewordenen Raummangel der Bibliothek — namentlich die Bilder können nicht mehr anständig untergebracht werden — hat der Schulrat durch die Baukommission Vergrößerungsmöglichkeiten untersuchen lassen. Das Bauvorhaben wird dem Rate vorgetragen. Gleichzeitig wird von Werkmeister Sprünglin ein Projekt vorgelegt; *auf der nördlichen seiten gegen die hütten und oben über die säumer-*

---

261 Das hartnäckige Festhalten der Bibliothekskommission an der Forderung eines eigenen Neubaus verhinderte somit 1758 die Verwirklichung des 1787 dann doch beschlossenen und durchgeführten Einbaus der Bibliothek ins Obergeschoß der Ankenwaag. Vgl. unten Nr. 153 ff.

262 Das Gebäude somit Ende 1758 im Rohbau vollendet; eine Aufrichte nicht nachweisbar (Baurechnung fehlt!). Die zeitgenössische Chronik des Dekans GRUNER vermerkt zu 1758 die Vollendung dieses **gar langen Gebäus** bis auf die Einbauten, die noch fehlten, weil man über die Bestimmung des Neubaus noch nicht einig sei. Späterer Eintrag: **es wurde** (statt zur Bibliothek) **zu einem Kornmagazin bestimmt.** BBl 1913 p. 264.

263 Bereits am 16. 9. 1757 hatte der Kriegsrat das Gesuch auf Überlassung eines Raums im neuen Ankenwaaggebäude (für die militärwissenschaftlichen Vorlesungen des Mathematikprofessors Blauner und zur Unterbringung der Feldmeßgeräte) gestellt. RM 237/147.

264 Zum **Kornhaus** im Erdgeschoß des Rathauses (Aufhebung 1760 geplant, erst 1770 durch die Gewölbeeinbauten Heblers im Nordteil z. T. aufgehoben) vgl. Kdm Bern III p. 30 f., 48 f.

265 **Zweite Planänderung,** vgl. oben Nr. 123—26; Ausführung durch Werkm. Hebler. Gesamtkosten 3312 Kronen 24 bz 3 xr (BHR 1761). Die erst März 1760 beschlossene Mitteltreppe wird im Zusammenhang des Bibliothekeinbaus durch Beschluß vom 4. 3. 1790 wieder aufgehoben, ist aber am Grundriß noch heute klar abzulesen. Vgl. Kdm Bern III p. 297 Anm. 4, p. 310 Anm. 1; Abb. 213, 214, 217.

ställe[266] *eine gallerie aufzuführen,* die der Bibliothek einen würdigen Eingang verschafft und zugleich den Friedhof nirgends antastet. Der Projektverfasser ist bereit, diesen Galeriebau auf seine eigene Gefahr um den Betrag von 7000 ℔ aufzuführen und zu vollenden. Hauptbestimmung des Neubaus — außer der Herstellung eines repräsentativen Eingangs zur Bibliothek im Kollegium — ist die würdige Aufstellung der Schultheißen-, Generals- und Monarchenbildnisse, endlich die sachgemäße Unterbringung der Medaillen-, Antiquitäten- und Naturaliensammlungen der Bibliothek. SRM XII/203

140 10. Juli/10. August: Der Rat ist mit dem Projekt des Schulrates einverstanden, beanstandet aber, daß das Projekt die Beibehaltung des dafür zu schwach gebauten Säumerstalls als Erdgeschoß des Galerievorbaus vorsieht[267].
RM 313/103

141 18. Dezember: Baubeschluß. Das bereinigte Projekt wird vom Rate gutgeheißen. Abmessungen für Treppenhaus, Mittelsalon und übrige Räume festgesetzt und der Gesamtkredit nach Ausrechnung durch die drei obrigkeitlichen Werkmeister Zehender, Sprünglin und Hebler im Betrage von 6682 Kronen 6 bz 3 xr bewilligt. RM 315/237

Eröffnung der Baurechnung durch Bauamtssekretär Abraham Steck[268].

142 1773, 22. Januar: Der Rat beschließt zur Vermeidung von Salpeterschäden, den Neubau nicht nur gegen die Gasse, sondern an allen drei Fassaden ganz in Stein aufführen zu lassen und setzt dafür den Baukredit um 711 Kronen hinauf[269]. Dagegen geht die Regierung auf das Angebot Sprünglins, den Bau auf eigene Gefahr *(à forfait)* durchzuführen, nicht ein, sondern übergibt ihm den Auftrag *nach vorhandenen ordnungen unter seiner direction à compte rendre unter ihrer mgh oberaufsicht*[270]. RM 316/69

---

266 Zur Topographie des ehemaligen Klosterareals vgl. Kdm Bern III p. 294, 316 f.; Abb. 206 (Sickinger), 209—11 (Planausschnitt um 1740, 1759, 1790). — Hütte: Münsterwerkhof (1580, umgebaut 1764) gegenüber dem Jennerhaus, über dem Osthang des Gerberngrabens.

267 Verlegung des Säumerstalls (zu diesem s. Kdm III p. 316 Anm. 1) hinter das alte Große Spital, neben die Reitschule: Ratsbeschluß 18. 12. 1772, RM 315/240.

268 Im Vorbericht wird die Situation, ebenso Charakter und Ausdehnung des Neubaus wie folgt beschrieben: Die hiesige öffentliche bibliothec wurde zur gewinnung mehreren raums und erhaltung eines anständigen eingangs von mgh und O. R u. B zu vermehren erkennt. Zu welchem end eine gallerie zwischen der innern hütten und dem todtenaker völlig von stein aufgeführt, derselben in der ganzen länge von der bibliothec (mit welcher sie vereinigt und en niveau zu stehen gekommen) bis zu der façe gegen dem plaz ein hundert zwanzig drei schu gegeben, in der mitte derselben ein gevierter plaz zu einem salon destiniert, diesem dann zwanzig acht schu und der übrigen gallerie zwanzig vier schu in der breite gegeben worden. I/45 a.

269 Ein weiterer kleiner Zusatzkredit wird ferner für die Pflästerung des Erdgeschoßes gewährt: 18. Febr. 1774: 60 Kronen. Vgl. unten Nr. 146.

270 à forfait = im Akkord (auf eigene Gefahr und Haftung); à compte rendre = im Ausmaß, Abrechnung über jeden Einzelposten; direkte Inspektion. Die Ablehnung der selbständigen Rechnungsführung und Verantwortlichkeit schlug nicht zum Vorteil des Bauamtes aus; s. unten Nr. 147.

143 1773, März: Baubeginn. Erste Zahlungen für Steinlieferungen: Sandstein, Haustein, Harter Stein und Mauerstücken: *An werkmeister Hebler zu handen meister Liebi auf rechnung der harten steinen* 300 Kronen.
22. März: Erste Auszahlungen *(Steinhauer-Taglöhne)* an Werkmeister Sprüngli.
26. Juni Erste Zahlung an Werkmeister Zehender[271]. I/45 a

144 1773, 18. September: Aufrichte. Gratifikation an die Arbeiter 30 Kronen 10 bz.
16. Oktober. Bildhauerarbeiten: erste Zahlung an den Bildhauer Meister Reist (16 Kronen 20 bz); umfangreichste Zahlung 9. Dez. an Bildhauer Funk (120 Kronen); Gesamtarbeiten im Betrage von 159 Kronen 5 bz[272]. I/45 a

145 1774, 18. Februar. Der Plan über die Einrichtung und *Destination deß rez de chaussée oder pleinpied unter der neüen bibliothec gallerie* wird mit folgenden Abänderungen gutgeheißen: an Stelle des Vestibüls sind drei große Zimmer einzurichten; die erforderlichen Separationsmauern sollen mit einem Unterzug von hartem Gestein aufgeführt, der Boden seiner ganzen Länge nach ausgegraben und mit Kiesligsteinen besetzt werden[273]. RM 322/133
2. April: Beginn der Auszahlungen an die Tischmachermeister Enzen und Meyer; Hauptarbeiten liefert Enzen für Böden, Täfel und Türen. Gesamtbetrag zusammen 961 Kronen 19 bz[274]. I/45 a

146 1774, 29. August. Der Schulrat gibt Bibliothekar Sinner Weisung, die vom Bauamt angeforderte, in der Bibliothek sich befindende Statue *Pallas* zum Zwecke der Aufsetzung auf *das fronton der neuen gallerie* zu verabfolgen[275]. SRM XII/354

147 1775, 17. März: Kurz vor Fertigstellung des Baus ergibt sich trotz der schriftlichen Verpflichtung Sprünglins, die am 18. Dez. bewilligte Bausumme nicht zu überschreiten, die Notwendigkeit eines größeren Nachkredits; verursacht vor allem durch die stillschweigende Annahme des Bauleiters, Kalk und Sand würde durch das Bauamt unberechnet geliefert werden. Der Nachkredit von 2552 Kronen 14 bz 1 xr wird bewilligt, aber der Bauherr erhält Weisung, Sprünglin vor versammeltem Bauamt eine scharfe Verwarnung zu erteilen;

271 Unter der Gesamtleitung Sprünglins scheint L. E. Zehender (II) das Holzwerk beaufsichtigt zu haben; wie weit auch der damalige Münsterbaumeister, Niklaus Hebler, mit dem Bau zu tun hatte, bleibt undeutlich.

272 Christian Reist: s. oben Ankenwaag Nr. 134; zu Johann Friedrich Funk (Vorname im Eintrag nicht genannt, doch ist der jüngere J. F. Funk 1773 noch in Paris, vgl. unten Anm. zu Nr. 158) s. oben Artilleriezeughaus Nr. 102, Stift Nr. 94, Hauptwache Nr. 120; zur Bauplastik an der Bibliothekgalerie vgl. Kdm Bern III p. 331—36, Abb. 227, 232—36; zur Attributionsfrage insbes. p. 332 Anm. 5/6, 333 Anm. 1—3. — Letzte Zahlung an Funk: 27. 10. 1775 (I/45 a); vgl. Anm. zu Nr. 150.

273 Zum Inneren des Erdgeschoßes (1779 Kunstschule, 1813 Antiquarium) vgl. Kdm Bern III p. 320 f., 328 f.

274 Zur Werkstatt Meyer und Enzen vgl. oben Nr. 79, 98; unten Nr. 145, 195.

275 Leider gibt weder Schulrats- noch Bibliotheksmanual den Namen des Bildhauers; möglicherweise war die Statue der Minerva zunächst für eine der zwei Hauptnischen im ovalen Treppenhaus bestimmt. Über die Zuschreibungsfrage (wohl ebenfalls Joh. Friedr. Funk I): Kdm III p. 332 f.; Abb. ebenda, fig. 232/33; Treppennischen: Abb. 229.

für den Fall einer Wiederholung wird ihm mit obrigkeitlicher Ungnade gedroht[276]. RM 328/36

148 1775, 30. März: Stukkaturarbeiten. *Dem meister Reist, bildhauer, für stuccatur arbeit bezalt 200 kronen;* weitere Zahlungen im Juli und November. Gesamtbetrag 408 Kronen 10 bz[277].
April-Dezember: Hauptbeschäftigungszeit des Stadtschlossers Meister Rüetschi; Gesamtbetrag 475 Kronen 13 bz 2 xr[278]. I/45 a

149 3. Juni. Die Bibliothekkommission überträgt die Einrichtung und Ausschmükkung der *in kurzem* ausgebauten Bibliothekgalerie Bibliothekar Sinner, unter Beiordnung des Ratsherrn von Werdt. Die Anregung von Werdt's, *die in der bibliothek sich befindende tapeten von Herzog Carl aus Burgund, zu auszierung der neü erbauten gallerie,* zu verwenden wird begrüßt und gutgeheißen; auch sollen *verschiedene teppiche und andere sachen,* die sich noch in der Gewölberegistratur befinden, dem gleichen Zwecke dienstbar gemacht werden[279]. BM I/486

150 12. Juli: *H. Funks sel. erben für ein camin von marmor 64 kronen*[280].
16. Sept. *Dem Hr. Allmosner Küpfer bezalte für seine mahlerarbeit 157 kronen 7 bz 3 xr.*

---

276 Vgl. oben **Hauptwache** Nr. 117; **Ankenwaag** (Hebler) Nr. 132. Die Drohung mit dem Entzug weiterer Aufträge verwirklichte sich; seit 1775 führt N. S. auch nicht einen einzigen größeren Staatsbau mehr nach eigenen Plänen aus; mit der Vollendung der Bibliothekgalerie 1775 ist die kurze Reihe seiner Hauptwerke 27 Jahre vor seinem Tode zu Ende.

277 Die Stukkaturen im großen Salon des Hauptgeschoßes gehören zu den sehr wenigen nennenswerten Arbeiten dieser Gattung in Bern; vgl. Kdm Bern III p. 335 f., Abb. 228.

278 Samuel Rüetschi, zu Schmieden angen. 1765, Stubenmeister 1770—80, Stadtschlosser; der Hauptmeister des Kunstschmiedehandwerks in Bern um 1750—80; das hervorragende Brüstungsgitter am Hauptbalkon wiederholt freilich mit bloß unbedeutenden Abweichungen das Geländer am Balkon des **Hôtel de Musique,** das Rüetschi 1769 nach dem Riß des Lyoneser Kunstschlossers Gascon ausgeführt hatte. Kdm Bern I (Korporativbauten), III p. 340 Anm. 1—3, Abb. 227, 238.

279 Spätestens seit 1696, vermutlich aber seit 1693 befanden sich von der Tapisseriensammlung aus dem Lausanner Domschatz und der Schlachtbeute von Grandson 3 kleinere Burgunderteppiche auf der **Bibliothek,** vgl. GRUNER DUB 1732 p. 384 Nr. 17, v. RODT Hist. Alterth. der Schweiz 1889 Bl 5 und p. 7, STAMMLER Domschatz von Lausanne 1894 p. 86; die «Schabracke» mit dem burgundischen Wappen als Tischteppich dargestellt auf Johann Dünz' Gruppenbildnis der Bibl.kommission von 1696/97, s. Kdm III p. 192 Anm. 5, Abb. 207. — Die Hauptstücke des Schatzes blieben auf dem Registraturgewölbe des **Rathauses** in Kisten aufbewahrt (Kdm III p. 172 Anm. 1—5); diese sollten, nach Anregung des Ratsherrn von Werdt, 1775 mit den drei Stücken aus der alten Bibliothek in der neuen Galerie öffentlich ausgestellt werden; zur Überführung der Rathaus-Tapisserien kam es aber nicht, denn 1791 befindet sich der Schatz immer noch am alten Ort, wird gegen 1795 in die Münstersakristei übergeführt und gelangt alsdann, auf dem Weg über Erlacherhof und Stadbibliothek, erst 1882 an den 1775 vorgeschlagenen Ort, ins Historische Museum (1881—94 Bibliothekgalerie, vgl. Kdm III Abb. 230 rechts; seit 1894 am heutigen Ort). Vgl. dazu STAMMLER a. a. O. p. 88—95.

280 J. F. Funk I (vgl. oben Anm. zu Nr. 144) war am 1. April 1775 gestorben. Das große Cheminée im Hauptsalon sichtbar auf Abb. 228 Kdm Bern III, Text p. 333 Anm. 3; auffallend, daß dieser doch allen andern als Wohnzwecken dienende Galerieraum überhaupt ein Kamin erhielt.

15. Dezember: Letzter Eintrag *für 2 Gesellen von Solothurn taglöhn u. erhaltung*, im Conto Sprüngli 19 Kro. 22 bz 2 xr. Gesamtbetrag: 2745.21.2 Kronen. I/45 a

151 1776, 7. März: Die ganze, mit einem kleinen Überschuß abschließende Baurechnung von der Vennerkammer genehmigt. Einnahmen: 10005.21.—; reale Baukosten 9962.23.1; Überschuß: 42.22.3 Kronen. I/45 a

152 21. November/5. Dezember. Schulrat und BK regeln Innenordnung und Benutzung der Bibliotheksgalerie: die MSS insges. Helvetica verbleiben dem kleinen Bibliotheksaal im Kloster; die bisher dort aufbewahrten Bilder, Antiquitäten und Naturalia, ferner bestimmte Abteilungen der Bücherei kommen in die neue Galerie [281]. SRM XIII/114, 120

3. Stadtbibliothek

Der Einbau ins Obergeschoß der Ankenwaag 1787—1794

153 1787, 4. Juni: Auf Vortrag der Vennerkammer beschließt der Rat die Verlegung der Bibliothek vom Westflügel des Klosters ins Obergeschoß des Ankenwaagkornhauses. Beschlossen wird: Umbau der Ankenwaag zu diesem Zweck; Renovation und Umbau der alten Bibliothek zu math. phys. Hörsälen und Instrumentenzimmern [282], Herstellung einer provisorischen (hölzernen) Verbindungslaube zwischen Bibliothekgalerie und (neuer) Bibliothek [283]. Der Beginn der Umbauten wird auf den Zeitpunkt der Vollendung des neuen Spitalkornhauses neben dem Knabenwaisenhaus festgesetzt, da erst dann das bisher in der Ankenwaag aufbewahrte Getreide in die dadurch freiwerdenden *Kornschütten* überführt werden kann [284]. Für den Umbau der Ankenwaag wird ein Kredit von 7884 Kronen 15 bz 2 xr, für die Einrichtung der alten Bibliothek zu den nötigen Hörsälen 2566 Kronen 14 bz 2 xr bewilligt; Leitung und Ausführung der Arbeiten wird dem Schulrat übertragen; der Kornherr erhält Auftrag, für provisorische anderweitige Unterbringung des Kornes besorgt zu sein. RM 390/29

154 15. August: Der Rat bewilligt einen Zusatzkredit von 294 Kronen für notwendige Verstärkungsarbeiten im Ankenwaaggebäude: Neuaufführung der

---

281 Vgl. oben Einleitung; Kdm Bern III p. 320—322 (innere Veränderungen 1776—1908), p. 338 (bewegliche Ausstattung).

282 Vgl. oben Einleitung u. Anm. 238; Kdm Bern III p. 298.

283 Vgl. unten Nr. 167, 169, 170.

284 Laut Vertrag vom 30. 6. 1785 übernahm die Regierung von den Baukosten des 1785—88 durch L. E. Zehender erbauten Burgerspitalkornhauses gegenüber dem Zeughaus (nach 1798 Kaserne Nr. 2, 1883 durch das Städt. Progymnasium verdrängt) den Betrag von 8000 Kronen, wofür die Spitaldirektion dem Kornamt das Erdgeschoß zur Lagerung von Dörrkorn zur Verfügung zu stellen hatte; die oberen Stockwerke wurden also auf Kosten des Spitals, das Erdgeschoß auf Staatskosten erbaut. RM 378/252 (27. 4. 1785); BRB I/25 p. 259 f., 283 f. (8. 7. 85); SSP Nr. CCCC/276 (4. 7. 85) und DSMR 1785—89, MORGENTHALER Burgerspital 1945 p. 350 f.; die 20 Kornkästen des Kornamtes erst im Frühjahr 1789 eingebaut; aufgefüllt Frühling 1790. Vgl. unten Nr. 156.

vier innern Trennmauern und Sicherung dieser Mauerzüge durch starke Zugeisen über den entsprechenden vier Arkaden. BRB I/21/467, 487

I. Etappe 1788—1790[285]

155 1788, 3. Juni: Werkmeister Sprünglin erhält die erste Auszahlung von 200 Kronen. Letzte Zahlung 16. Jan. 1790: 160 Kronen, insgesamt 13 Zahlungen im Betrage von 2344 Kronen 15 bz[286]. I/45 b
18. Juni. Auf Empfehlung der Bibliothekkommission sollen Lorenz *Schmid*, Stukkator von Konstanz[287], für den vorgelegten Plan über die im neuen Bibliothekgebäude zu verfertigenden Gipser- und Stukkaturarbeiten 100 Kronen ausbezahlt werden[288]. VM 213/167

156 1788, 18. August. Da das neue Bibliothekgebäude nächsten Frühling seiner Bestimmung übergeben werden soll, kann dem Begehren des Kornherrn Gruber, daß das Getreide noch ein Jahr in dem Ankenwaag-Kornhaus liegengelassen werden könne, nicht entsprochen werden. VM 213/240

157 1789, 25. Februar: Stukkaturarbeiten. *Dem hr. Lorenz Schmidt, stucator von constanz, lt. accord bez. den ersten stoß 200 kronen;* es folgen periodische Zahlungen: 25. Okt. den neunten und letzten Stoß 200 Kronen; 28. Nov. *für mehrere gemachte und noch zu verfertigende Arbeit 200 Kro.;* 17. Jan. 1790 *ihme noch 80 kronen,* insgesamt 2080 Kronen. I/45 b

158 1789, 13. Juli. *Dem h. Johann Friedrich Funk, bildhauer, für die bibliothec ein geliefertes marmorsteinernes camin 4½ louis d'or*[289].
Die Schlosserarbeiten besorgt der Stadtschlosser Rüetschi[290] (1 Zahlung von 160 Kronen); die Tischmacherarbeiten die Meister Nüesch und Plüer. (Zusammen 209 Kronen 3 bz.) I/45 b

---

285 Eröffnung der I. Baurechnung von Carl Ludw. v. Ougsburger, Präs. der Bibliothekskommission und Oberinspektor über den Umbau am 2. Juni 1788. Rechnungsperiode: 2. Juni 1788—1. Febr. 1790. Gesamtkredit: 10745.5.— Kronen.

286 Baubeginn unbestimmt: für die Zimmerarbeiten werden Werkmeister Zehender erstmals am 30. April 1789 160 Kronen ausbezahlt. Die zweite und letzte Zahlung erfolgt am 24. Okt. in gleicher Höhe.

287 Lorenz Schmid (* 1743 in Augsburg oder Meersburg a. Bodensee, † 1799 in Bern) arbeitet um 1765—85 in der Innerschweiz; die Daten im SKL III/71 sind durch THIEME-BECKER XXX/159 zu berichtigen. Vgl. Kat. d. Kunst- und Indüstrie-Ausst. Bern 1804; ASA 1883/373; 1885/127; Kdm Bern III p. 300 Anm. 3, 309 Anm. 1; hier Nr. 157, 162, 164 (Anm.), 168—173; 182 (Münzstatt).

288 Der Sticheintrag im VM-Register lautet: **wegen vorgelegtem model** (!). Mit denjenigen im Treppenhaus des Marcuardhauses (Amthausgasse 5, um 1765) und im Mittelsalon der Bibliothekgalerie (1774—75, s. oben Nr. 148) sind die Stukkaturen in Haller- und Lesesaal der Stadtbibliothek die namhaftesten Stuckarbeiten des späteren 18. Jh. in Bern. Vgl. Kdm Bern III Abb. 217—19, 228, Text p. 314, 335 f.

289 J. F. Funk II (1745—1811), in Paris bei Vassé ausgebildet 1766—75, gehört mit Freudenberger und Sprünglin zu den hervorragend begabten Bernern, die nach verheißungsvollsten Anfängen später mit der Zeit nicht mehr Schritt halten, sich selber überleben und schließlich mangels Aufträgen künstlerisch verkümmern. Vgl. TÜRLER in BH XI/1922 p. XXIII/XXIV; hier Nr. 168 Schluß, 174.

290 Vgl. oben **Bibliothekgalerie**, Anm. zu Nr. 148.

Die Bibliothekgalerie als Historisches Museum, Aufnahme Frühling 1882. Durchblick gegen Süden. Links Schreibertisch 1578, rechts Schultheissenthron 1735 und Burgunderteppich. Vgl. Reg. 139-152

159 1790, 31. Januar: *Dem mahler Ignati Keill*[291] *infolg akords vom 4. Sept. 1789 für gemachte arbeit den ersten halben teil zalt 64 kronen.* I/45 b

160 1. Februar: Baurechnung I. Etappe abgeschlossen; vom Schulrate gutgeheißen am 20. März. Von den ausgehändigten 6000 Kronen wurden 5465.13.2 Kronen für Baukosten bezahlt. Restanz 534.11.2 Kronen. I/45 b

II. Etappe, 1790—94[292]

161 1790, 4., 20. März. Die Bibliothekkommission beantragt eine Änderung des Bauprogramms für den obern (Ost-)Flügel und legt entsprechende Pläne vor; die VK berät über die Ausgestaltung dieses Teils, insbesonders des Bibliotheke-ingangs, gelangt aber nicht zur Einigung, am 12. März stimmt der Rat der Ausführung der einfachern Planvariante[293] zu und bestimmt den im Mai 1787 für die Ausgestaltung der alten Bibliothek eröffneten Kredit für diese Arbeiten; mit der Ausführung soll aber zugewartet werden, bis der Pariser Architekt Antoine, dessen Ankunft bevorsteht, die Pläne begutachtet habe[294].
SRM XV/134, 139; SSP HHHH/90

162 1790, 27. März: Fortsetzung der umfangreichen Stukkaturarbeiten durch Lorenz Schmid. Erste Zahlung in der II. Umbauetappe 300 Kronen. I/45 c

163 1790, 14. Mai: Der Schulrat ersucht um Bewilligung von Nachkrediten für unvorhergesehene Plan-, Bau- und Ausstattungskosten, u. a. für zusätzliche Honorare für die Werkmeister Sprünglin und Zehender, für Stukkator, Maler und Handwerker, ferner für die notwendige durchgreifende Renovation der drei freien Fronten des Ankenwaaggebäudes, insbes. der Südfront gegen den Friedhof, deren unterste Teile (Erdgeschoß), von Salpeter stark angegriffen, bis und mit den Fensterbänken des I. Stocks mit neuen Hartsteinquadern und -bänken versehen werden müssen; beantragter Nachkredit: 585 Kronen[295].
SRM XV/149

---

291 Ignaz Franz Keil, *um 1744/45 in Umhausen (Oetztal), arbeitet u. a. in Imst und Fürstenzell; seit Anfang 1788 in Bern; daselbst † 1814. Vgl. WALTHARD 1827 p. 95; WEESE-BORN Die bernische Kunstgesellschaft 1813—1913, Bern 1913 p. 23; Festschr. Stadtbibl. 1932 p. 27; H. G. KELLER Minister Stapfer und die Künstlergesellschaft in Bern, Thun 1945 p. 16/19; THIEME-BECKER XX/27 mit zahlreicher Lit. über Keils oesterreichische Arbeiten. Zum Deckenbild selber vgl. unten Nr. 166.

292 Eröffnung der II. Baurechnung von Seckelmeister Rudolf Settler 1. Febr. 1790 — Ende 1794.

293 Die Meinungsverschiedenheit betraf Schmids erste, als allzu aufwendig empfundene Entwürfe zum Treppenaufgang zu den oberen Galerien, an der Ostwand des Hallersaales. Beide Risse, der erste (sig. und dat. 1790) und der stark vereinfachte zweite, im Bildarchiv der Stadtbibliothek erhalten: Kdm Bern III Stadtbibl. Verz. Pläne Nr. 2/3. Vgl. unten Nr. 164, insbes. 171. Vgl. unten, Anm. zu Nr. 173.

294 Zu Jacques-Denis Antoine vgl. unten Münzstatt Anm. zu Nr. 176. Der Pariser Architekt seit der Walthardschen Stadtbeschreibung (1827) bis hinab auf den Schweizer Kunstführer von Jenny (1935, 4. Aufl. 1946) oft als Architekt der Stadtbibliothek überhaupt betrachtet; sein Anteil am Einbau beschränkt sich aber auf die Begutachtung der Kommunikationslaube, zu welcher er dann auch — nicht ausgeführte — Pläne liefert; vgl. unten Nr. 167, 169, 170.

295 Da die Auswechslung der Quadern ohne Eingriff in die Frontgliederung vorgenommen worden zu sein scheint, ist die Erneuerung im Epochenplan Kdm III Abb. 214 nicht berücksichtigt.

164 1790, 2. Juni: Der Rat mißbilligt die kräftigen Kreditüberschreitungen, die zum Teil durch Arbeiten die nicht im Devis enthalten sind, verursacht wurden: *derowegen haben hochdieselben erkennt: daß mit der sog. granitarbeit bey den fensteren des mittleren saals und der projektierten neüen stegen einstweilen ingehalten .... werden solle.* Zunächst soll ein neuer Devis über die noch zu machenden Arbeiten vorgelegt werden [296].

SRM XV/154; BRB I/26 p. 98

165 1790, 20. Juni: *An werkm. Sprüngli pro saldo der in der bibliothec gemachten arbeit 400 kronen;* erste Zahlung in der II. Etappe. Gesamthonorar (letzte Zahlung 10. Aug. 91) 1502.24.2 Kronen [297]. I/45 c

166 21. August: *Dem h. Keil, dem mahler, für das fresco im plafond des grossen saals* [298] *die zweite helfte seines akords bezalt 64 kronen; denne für die bey dieser arbeit gehabten auslagen und ihme von mgh akordiertes trinkgelt 25 kronen 15 bz.* I/45 c

167 1790, 3. September: Die Neudevisierung des erforderlichen Gesamtmehrbetrages durch den Schulrat ergibt die Summe von 3807 Kronen; dagegen überläßt der SR die Entscheidung darüber, ob die projektierte Verbindungslaube zwischen Ankenwaaggebäude und Bibliothekgalerie nach Plan und Devis von J. D. Antoine oder in einfacherer Gestalt zu errichten sei [299], dem Rat.

SRM XV/160

8. September: Genehmigung des verlangten Nachkredits durch den Rat; der Entscheid über Ausgestaltung und Vollendung der Verbindungslaube wird verschoben und die Finanzbehörde erhält Auftrag, Antoine für seine Planarbeiten angemessen zu entschädigen [300]. SRM XV/163

168 1790, 20. November: *An stukkator Schmid den saldo des devises für den vorsaal, für sämtliche gipser-, stukkator-, marmor- und tischmacherarbeit 508 Kronen 5 bz.*

27. November. *H. Dittlinger für einen neuen ofen im obern zimmer der bibliothek 40 Kronen* (einzige Hafnerarbeit) [301].

14. Dezember. *Hr. Walther für 12 große fensterbeschlächt 55 kronen 22 bz 2 xr;* die Hauptbeschäftigung hat wie bisher der Stadtschlosser Rüetschi inne, Arbeiten unbezeichnet; ebenso diejenigen der Tischmacher Plüer, Nüesch und

---

296 Vgl. oben Nr. 161. Zu den offenbar chronischen Devisenüberschreitungen Schmids s. unten Nr. 171/172; ferner Münzstatt, Anm. zu Nr. 182, Nachkreditbegehren Nr. 186.

297 Sprünglin scheint die Leitung der Bauarbeiten, Schmid und Sprünglin gemeinsam Entwurf und Ausführung des innenarchitektonischen Gesamtplans übernommen zu haben; völlig sicher ist jedoch einzig die Zuschreibung der Stukkaturen an Schmid; zur ganzen Autorschaftsfrage vgl. Kdm III p. 301 f.

298 Zum Bildgegenstand (Krönung der Minerva durch Apoll, die sieben freien Künste etc. als Assistenz) vgl. Kdm III p. 314, Abb. 220/21. Links unten sig. und dat. «Ig. Keill. pinx. 1789».

299 Zum ersten (hölzernen) Verbindungsbau s. oben Nr. 153; vgl. unten Nr. 169, 170.

300 Vgl. Nr. 170 (7. 11. 1791).

301 Wohl eine der letzten Arbeiten W. E. Dittlingers, vgl. Anm. zu Nr. 98; unter dem oberen Zimmer vermutlich das Oberbibliothekarzimmer im Ostteil zu verstehen.

Garaux: Gesamtbetrag 2937 Kro. 17 bz 3 xr; Flachmalerarbeiten liefern Meister König und Hemann[302].

1791, 7. Februar: *An h. Funk, dem bildhauer, für 80 stuk balunster [sic] laut accord 19 Kronen 5 bz.* I/45 c

169 1791, 8. April/6. Mai: Der Umbau ist so weit fortgeschritten, daß Schulrat und Bibliothekkommission mit seinem Abschluß auf Ende Juli rechnen[303]. Zum Verbindungsbau werden Projekte von J. D. Antoine, Carl v. Sinner, Werkm. Imhof und ein gemeinsamer Vorschlag von Nikl. Sprünglin und Lorenz Schmid, der letzte mit besonders glücklicher Lösung des Verbindungsproblems, vorgelegt[304]. SRM XV/208, 213

9. Mai: *Mgh haben .... aus den vorgelegten vier verschiedenen devisen für den bau der verbindungslaube zwischen den neüwen bibliotheksälen und der galerie denjenigen gewählt, welchen herr werkmeister Imhoof verfertiget hat*[305] ....; Bewilligung des Kredites laut Devis 1300 Kronen.

BM 2/217; I/45 c

170 1791, 14. Mai: Akkord mit Lorenz Schmid für alle Tischmacher-, Schlosser-, Glaser- und Malerarbeiten (Treppenhaus, Vestibule und Zugangsgebäude zur Bibliothekgalerie); Abschlagzahlungen Mai—Dezember u. a. *für das plafond in der lauben an der ankenwag 15 kronen. Da alle arbeit vollendet war, musste alle stukatur in beiden sälen mit vieler sorgfalt vom staube gesäuberet und ausgepuzt werden, dafür bezahlte dem schreiner Ammel 12 taglöhn 6 kronen.*

10. August: An Werkmeister Sprünglin für die Arbeiten bei der *communicationslaube 272 Kronen 13 bz*[306]. I/45 c

7. November: *Für ein dem h. architecte Antoine wegen dem bibliothek bau verfertigte plans und als ein geschenk zugestelltes silbernes etui zu mathematischen instrumenten 7½ louis d'or = 48* ℔[307]. DSMR

---

302 Zu Walther und Rüetschi s. unten Anm. zu Nr. 187 (Münzstatt), oben Nr. 148 (Bibl. galerie); Jean-Jaques Garaux gleichzeitig an der Innenausstattung der neuen Münzstatt beteiligt, s. dort Nr. 187.

303 Erste Zahlung an Werkmeister L. E. Zehender innerhalb der II. Rechnungsperiode (Zimmerarbeit): 240 Kronen.

304 Vgl. Nr. 167, 170. Der unverhältnismäßige Aufwand an Projekten und Beratungen für diesen nebensächlich scheinenden Verbindungsflügel (vgl. Kdm III Abb. 211, 214 rechts, 224 rechts, 225 links) erklärt sich aus der Bedeutung dieses Trakts als einzigem Zugang zur Bibliothek: bis zur Verlegung des Haupteingangs in den Ostanbau von 1861/63 betrat der Besucher durch das Portal der Bibl.galerie das Ovaltreppenhaus, um sich dann auf dem Podest entweder nach Süden in die Galerie oder nach Norden durch das Obergeschoß des Verbindungsflügels in die Bibliothek zu begeben.

305 Samuel Imhoof II, zu Affen angen. 1772, † 1812; erbaut mit seinem Vater, Joh. Samuel I, nach Plänen L. E. Zehenders 1783—86 das Knabenwaisenhaus; TÜRLER BH XI p. XXI, MORGENTHALER «Affen» 1937 p. 288 f.; vgl. unten Anm. zu Nr. 170.

306 Imhoof scheint mithin den Verbindungsflügel nicht selber ausgeführt zu haben. Hier wie am Burgerspitalkornhaus (1785—88) und an der Münzstatt (1789—92) war Sprünglin, charakteristisch für den Rückgang seines Ansehens seit 1775, gerade noch Bauleiter nach fremden Plänen; vgl. dazu Anm. zu Nr. 147.

307 Vgl. oben Anm. zu Nr. 161; 167, 169.

171 1792, 5. März. Schulrat und Baukommission äußern sich zum Gesuch des Stukkators Schmid um Honorierung seiner teils befohlenen, teils auf eigene Verantwortung unternommenen Arbeiten: Pläne und Modelle, die gemäß Bauprogramm und 2. Devis (3. Sept. 1790) ausgeführten Arbeiten und die örtliche Bauleitung sollen honoriert, dagegen die ohne Auftrag erfolgten Arbeiten [308], insbes. der Einbau von Treppe und Galerie zu den Fenstern und Portraits des Vorsaals (heute Hallersaal) dem Entscheid des Rats überlassen werden. Mit der Qualität der Arbeiten Schmids ist die Baubehörde an sich zufrieden [309]. SRM XV/284

172 16. Mai wurden dem Stukatorn Schmid *wegen verschiedenen, zwar ohne auftrag, jedoch zu mehrerer anständigkeit, zweckmässigkeit und zierde des gebäuds gereichenden und gemachten arbeiten von mgh und O. laut seiner eingegebenen devisen zugesprochen 667 Kronen 13 bz 2 xr.* I/45 c

173 1793, 29. Januar: Auf Antrag von Schulrat und Baukommission beschließt der Rat für *währschafte und kunstmässige verfertigung der stukkaturarbeit* und für *leitung der meisten arbeiten bey dem bibliothecbau* die Ausstellung eines Anerkennungsattestes und die Erteilung einer Gratifikation an Lorenz Schmid [310]. SRM XV/335, 338

29. Januar: *endlich zahlte ihme noch für den wohlausgefertigten plan der bibliothec* [311] *laut befehlszedels mgh d. räten 12 dublonen.* Lorenz Schmid erhielt für seine Arbeiten laut II. Baurechnung insgesamt 5627.6.— Kro. I/45 c

174 1794, 14. Mai: *Für den transport der bücheren aus der alten in die neue bibliothek an h. bibliothekar (inkl. Reinigung der Bücher) 61 Kronen 20 bz*[312]. 4. Juli: *An h. Funk, dem bildhauer, für gelieferte 8 stuk glaçes in die eicherne thür 40 kronen.* I/45 c

175 1795, 5. Januar: Die Baurechnung Stettlers *über die anständige und zweckmässige einrichtung des nebengebäudes oder jetzigen vorsaals und einer communicationslaube von der alten in die neüe bibliothek* durch die Schulräte genehmigt (Vennerkammer 19. Febr.) Baukosten: 13096 Kronen 14 bz 1 xr. Gesamtbaukosten (I. und II. Etappe) 18 562 Kro. 2 bz 3 xr. I/45 c

---

308 Vgl. oben Anm. zu Nr. 164, hier Nr. 172, 173.

309 Stilstufe, Farbigkeit, Parallelen: s. Kdm III p. 308—15, Abb. 217—22.

310 Eine der wenigen deutlicheren Angaben — unter den vielen diffusen Belegstellen — über den effektiven Anteil S c h m i d s am ganzen Unternehmen; ohne formelle Bestallung tritt offensichtlich er als die eigentlich initiative Persönlichkeit in der Gestaltung der drei Säle auf. Vgl. Kdm Bern III p. 302.

311 Im Besitz der Stadtbilbl. erhalten der — mit dem 29. 1. 1793 bezahlten plan wohl identische — Ausführungsentwurf zum Hauptsaal, dem heutigen Lesesaal: 1/2-Grundriß mit Ansicht der südlichen Längswand, sig. und dat. 1792; wichtig vor allem auch als einziges Dokument für die ursprüngliche Farbigkeit. Kdm Bern III Abb. 219, Verz. Pläne Nr. 4; die Stuckornamentik wie in den beiden Entwürfen zum Hallersaal (s. oben Anm. zu Nr. 161) in lupengenauer, minutiösester Tuscharbeit eingezeichnet.

312 Der Eintrag korrigiert die in der älteren Lokalliteratur seit dem ersten gedruckten Gesamtkatalog (Vorrede zu Bd. I/1811) bis hinab zu H. BLOESCH (Festschrift Stadtbibl. 1932) verbreitete Datierung des Umzugs bereits ins Jahr 1792.